

DEUTSCHER WEITERBILDUNGSATLAS

Hamburg bleibt bei der Weiterbildung hinter seinen Möglichkeiten

Viele reden vom lebenslangen Lernen, wenige tun es: Einige Teile Deutschlands sind bei der Weiterbildung top, andere weit abgehängt. Die regionalen Unterschiede sind extrem, manchmal sogar in Nachbarkommunen. Das zeigt der Deutsche Weiterbildungsatlas – erstmals für alle Städte und Kreise.

Gütersloh, 04. Juli 2016. In Hamburg nimmt fast jeder achte Bürger (12,1 Prozent) mindestens einmal im Jahr an Weiterbildung teil. Damit liegt die Hansestadt im Ländervergleich im Mittelfeld und knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 12,3 Prozent. Zwischen 2012 und 2013 ist die Weiterbildungsquote in Hamburg um 0,8 Prozentpunkte gesunken – stärker als in Gesamtdeutschland (- 0,3 Prozentpunkte). Mit dieser Teilnahmequote liegt Hamburg gut 15 Prozent unter den statistischen Erwartungen. Das zeigt der zweite Deutsche Weiterbildungsatlas der Bertelsmann Stiftung. Er stellt die Weiterbildungsquoten der Bundesländer und erstmalig auch für alle Kreise und kreisfreien Städte dar.

Hamburg liegt bei der Teilnahme an Weiterbildung unter dem Bundesschnitt

NRW, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und das Saarland (jeweils 10,4 Prozent) sowie Baden-Württemberg (14,8 Prozent) haben die schwächsten und die stärksten Werte bei der Weiterbildungsteilnahme. Da sich Stadtstaaten nur schwer mit Flächenländern vergleichen lassen, bietet sich für die Freie und Hansestadt Hamburg der Vergleich mit den beiden anderen Stadtstaaten – Bremen und Berlin – an. Mit einer Weiterbildungs-Teilnahmequote von 12,1 Prozent liegt Hamburg im Jahr 2013 deutlich vor Bremen (10,5 Prozent) und Berlin (10,8 Prozent).

Jenseits der Stadtstaaten zeigt der Blick auf die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte, dass die Weiterbildungsteilnahme in ganz Deutschland extrem unterschiedlich verteilt ist; die Teilnahmequoten reichen von 2,9 bis 23,1 Prozent. In Prignitz (Brandenburg) besucht also nur jeder 34. Bürger jährlich eine Weiterbildung, in Darmstadt fast jeder vierte – eine achtmal so hohe Teilnahmequote. „Weiterbildungschancen in Deutschland sind regional zu ungleich verteilt. Damit wird Chancengerechtigkeit bei beruflichem und sozialem Aufstieg eingeschränkt“, sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Der Stadtstaat bleibt deutlich hinter den Möglichkeiten vor Ort zurück

Etwa ein Drittel der Unterschiede bei den Weiterbildungsquoten lässt sich durch die regionale Sozial- und Wirtschaftsstruktur erklären. So führen zum Beispiel strukturelle Vorteile wie eine hohe Qualifikation der Bevölkerung und eine gute wirtschaftliche Lage häufig dazu, dass sich anteilmäßig mehr Menschen weiterbilden. Zwei Drittel der Unterschiede werden jedoch durch andere Aspekte wie beispielsweise die Qualität des Weiterbildungsangebotes beeinflusst und sind somit zum Teil steuerbar. Wie gut Regionen ihre strukturellen Voraussetzungen für Weiterbildung nutzen, erfasst die Potenzialausschöpfung. Wenn die Teilnahmequote vor Ort der aufgrund regionaler Strukturdaten zu erwartenden entspricht, beträgt die Potenzialausschöpfung 100 Prozent.

Hamburg bleibt in diesem Punkt weit hinter den Möglichkeiten zurück. Mit einer Potenzialausschöpfung von 84,4 Prozent (- 3,2 Prozentpunkte) verzeichnet die Hansestadt den bundesweit zweitschwächsten Wert – vor Berlin (79,8 Prozent). In der Hansestadt wären also auf Grundlage der Sozialstruktur etwa 15 Prozent mehr Weiterbildungsteilnehmer zu erwarten.

Extreme Unterschiede zwischen den Kreisen in Deutschland

Die deutschlandweiten Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte offenbaren große Unterschiede bei der Ausschöpfung des Weiterbildungspotenzials. Die Landkreise Fürstenfeldbruck (22,4 Prozent Potenzialausschöpfung) und Roth (33 Prozent) schöpfen weniger als ein Drittel ihres Potenzials für Weiterbildung aus. Spitzenreiter sind Elbe-Elster in Brandenburg (202,2 Prozent) sowie Neumarkt (178 Prozent). „Regionale Strukturmerkmale erklären längst nicht alle Unterschiede bei der Weiterbildungsteilnahme: Der Weiterbildungsatlas zeigt, wie wichtig ein auf den lokalen Bedarf zugeschnittenes Weiterbildungsangebot ist. Kooperationen zwischen kommunalen Akteuren können helfen, ein solches Angebot zu schaffen und bei wirtschaftlichen oder demografischen Veränderungen sinnvoll anzupassen“, sagt Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) und Koautor des wissenschaftlichen Berichts zum Weiterbildungsatlas.

Zusatzinformationen

Der Deutsche Weiterbildungsatlas für Kreise und kreisfreie Städte stellt auf Grundlage der aktuellsten Mikrozensus-Daten der Jahre 2012 und 2013 die Teilnahmequoten an beruflicher und allgemeiner Weiterbildung der Bevölkerung ab dem 25. Lebensjahr dar. Zudem errechneten die Wissenschaftler des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), wie stark verschiedene Formen von Weiterbildungsangeboten vertreten sind. Vertiefende Fallstudien analysieren sechs Kreise: Darmstadt, Elbe-Elster, Wunsiedel, Neumarkt in der Oberpfalz, Starnberg und Sonneberg.

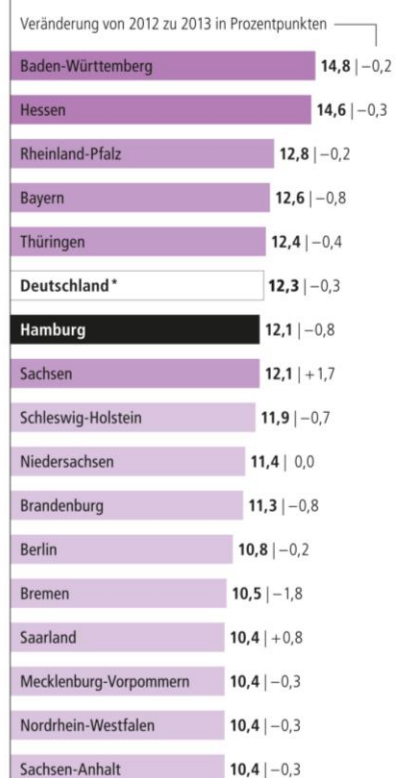
Unsere Experten: Frank Frick, Telefon: 0 52 41/81 81 253
E-Mail: frank.frick@bertelsmann-stiftung.de

Marvin Bürmann, Telefon: 0 52 41/81 81 296
E-Mail: marvin.buermann@bertelsmann-stiftung.de

Alle Daten und Fakten finden Sie unter www.kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Weiterbildungsteilnahme in Deutschland und Hamburg

Teilnahmequote in Prozent 2013



Teilnahme in Hamburg (Mittelwert 2012–2013)



Beschriftung entspricht dem KFZ-Kennzeichen.

Weiterbildungsteilnahme in Prozent (Einwohner ab 25 Jahre)



*inklusive imputierter Werte: 12,1 Prozent (2013) / 12,4 Prozent (2012)

Erläuterung: Der Deutschnschnitt wurde wie beim ersten Weiterbildungsatlas ohne Imputationen (Schätzung fehlender Informationen) berechnet. Die Quoten der Kreise und kreisfreien Städte wurden mit multiplen Imputationen berechnet, um ausreichend hohe Fallzahlen für weitere Berechnungen zu erhalten, die auf der Teilnahme und zusätzlichen Merkmalen basieren. Damit die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte mit den Länderergebnissen vergleichbar sind, wurde auch bei den Ländern imputiert. Zwischen 6,4 (2013) und 6,9 Prozent (2012) der Befragten konnten so zusätzlich analysiert werden. Die Weiterbildungsteilnahme selbst wurde nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle imputiert.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus. Berechnungen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung